

P R E S S E M E L D U N G

Schnelleres Handeln gegen Coronavirus würde Millionen Menschenleben in Afrika und Südasien retten – Save the Children fordert massive Unterstützung für ärmste Länder

London, 28. März 2020. Die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus könnte in Südasien und Afrika zu Millionen von Toten führen und die Behandlung anderer Krankheiten zusätzlich erschweren – mit fatalen Auswirkungen für die Kinder, warnt die Kinderrechtsorganisation Save the Children. Ein schnelleres Handeln gegen die Ausbreitung von COVID-19 würde nach einer Studie des Imperial College mindestens drei Millionen Menschenleben in Afrika südlich der Sahara und Südasien retten.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren“, sagt Susanna Krüger, Vorstandsvorsitzende von Save the Children Deutschland. „Wir brauchen jetzt einen internationalen Schulterschluss, um vor allem die Gesundheitssysteme zu unterstützen, die schon mit der Behandlung gewöhnlicher Krankheiten überfordert sind.“

Das Londoner Imperial College vergleicht mehrere Szenarien für die Reaktion auf COVID-19. Danach ist bereits bei einem frühen und entschlossenen Handeln mit vielen Tests, konsequenter Isolierung, sozialer Distanz und Behandlung der Infizierten mit insgesamt 800.000 Todesfällen in Südasien und Subsahara-Afrika in diesem Jahr zu rechnen. Durch verzögertes Handeln würde sich diese Zahl auf vier Millionen erhöhen. Die Zahl der Infizierten könnte auf eine Milliarde ansteigen.

„Nur wenn wir schnell und entschlossen handeln, können wir Millionen von Menschenleben retten und die Gesundheitssysteme in den ärmsten Ländern der Welt vor dem Kollaps bewahren“, betont Susanna Krüger. „Eine Verzögerung von Präventionsmaßnahmen und Tests führt nicht nur zu weiteren Corona-Toten, sondern erhöht auch das Risiko, an ganz gewöhnlichen Krankheiten zu sterben. Das betrifft auch die Jüngsten: Schon jetzt sterben jedes Jahr weltweit 800.000 Kinder unter fünf Jahren an Lungenentzündung, weil es nicht genügend Behandlungsmöglichkeiten gibt.“

Daten der London School of Hygiene and Tropical Medicine zeigen, dass sich das Zeitfenster für die Eindämmung der Corona-Krise in den ärmsten Ländern schließt. Zwar gibt es derzeit in keinem dieser Länder mehr als 1000 Menschen, die mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 infiziert sind. Bis Ende Juni dürfte aber keines dieser Länder weniger als 10.000 Fälle haben. Die Nachfrage nach Intensivpflegebetten könnte in Spitzenzeiten 25 Mal höher liegen als zur Verfügung stehen.

Die meisten afrikanischen Regierungen haben bereits mit Aufklärungs- und Hygienekampagnen, Flugverboten, Grenzsicherungen und Ausgangssperren auf den Ausbruch von COVID-19 reagiert. Angesichts des rasanten Anstiegs der Fälle muss nach Einschätzung von Save the Children aber mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft deutlich mehr getan werden. Subsahara-Afrika hat die schwächsten Gesundheitssysteme der Welt und die höchste Armutsrate. Die Hälfte der Bevölkerung hat keinen Zugang zu gut funktionierenden Gesundheitsdiensten. Unterernährung und Malaria sowie die Belastung durch andere Infektionskrankheiten sind bei Kindern und Erwachsenen in Afrika Risikofaktoren, die zu einer höheren Sterblichkeit durch COVID-19 führen dürften als in wohlhabenderen Ländern.

Save the Children engagiert sich seit vielen Jahren für die Gesundheitsversorgung von Kindern und Müttern in vielen der ärmsten Länder Afrikas südlich der Sahara und Südasien. In diesen Ländern haben die Gesundheitssysteme schon jetzt Schwierigkeiten, eine universelle Impfung anzubieten. Millionen von Kindern sterben, weil ihre Eltern nicht in der Lage sind, sie wegen weit verbreiteter Krankheiten wie Malaria, Blutvergiftung oder Durchfall behandeln zu lassen. Mehr als 800.000 Kinder

unter fünf Jahren sterben jedes Jahr an Lungenentzündung, viele von ihnen, weil kein medizinischer Sauerstoff zur Verfügung steht.

Save the Children fordert eine internationale Zusammenarbeit in fünf Bereichen:

- Es muss einen gemeinsamen globalen Plan geben, um Hilfe koordiniert dort hinzubringen, wo sie dringend benötigt wird.
- Es muss eine globale Finanzierung von Therapie und Prävention geben.
- Die Familien und Kinder müssen im Mittelpunkt stehen.
- Der Bereich Bildung muss berücksichtigt werden
- Die Schwächsten müssen besonders geschützt werden.

Gemeinsam gegen Corona – jede Spende hilft!

IBAN: DE92100205000003292912

BIC: BFSWDE33BER

Stichwort: **Spendenauf Ruf Corona**

Bei Fragen oder Interviewwünschen wenden Sie sich gerne an unsere Pressestelle.

Kontakt:





Save the Children Deutschland e.V.

Pressestelle – Susanne Sawadogo

Tel.: +49 (30) 27 59 59 79 – 120

Mail: susanne.sawadogo@savethechildren.de

Für mehr aktuelle Informationen folgen Sie uns online:

 savethechildren.de  [@stc_de](https://twitter.com/stc_de)  [Save the Children Deutschland](https://www.facebook.com/Save.the.Children.Deutschland)  [savethechildren_de](https://www.instagram.com/savethechildren_de)

Über Save the Children

Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in über 120 Ländern im Einsatz. Save the Children ist da für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen – seit 100 Jahren und darüber hinaus. Diese Kinder zu schützen, zu stärken und zu fördern ist das zentrale Anliegen der Organisation. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen Schule und Bildung, Schutz vor Ausbeutung und Gewalt sowie Überleben und Gesundheit. Save the Children setzt sich ein für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet. Eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher leben und frei und selbstbestimmt aufwachsen können.